

## **Meilensteine der Forschungsleistungen und der Vorteile der Eigenständigkeit der Bundesanstalt für Bergbauernfragen (BABF)**

Laut einer OTS Aussendung sowie einer Presseaussendung auf der Homepage des BMLFUW vom 20.01.2012 hat Bundesminister Berlakovich im Rahmen der Grünen Woche in Berlin in einer Pressekonferenz die Zusammenlegung von Bundesanstalten (Bergbauernfragen, Agrarwirtschaftliches Institut und Milchwirtschaft) angekündigt.

### **Gegenargumente zur Zusammenlegung mit der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft:**

- Eine Zusammenlegung mit der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft verwischt bzw. verunmöglicht das eigenständige **Profil der Bundesanstalt für Bergbauernfragen** als zentrale Forschungseinrichtung für Bergbauern, Berggebiete, benachteiligte Gebiete und Regionalpolitik in diesen Gebieten („Alleinstellungsmerkmal“). Die BABF hat international und national in ihren Kernbereichen einen sehr guten Namen, eine Marke, aufbauen können.
- Österreich ist ein **Bergland** (70% der Fläche sind von der EU als Berggebiet klassifiziert). Österreich wird in ganz Europa darum beneidet, eine eigenständige Bundesanstalt für Bergbauernfragen zu haben, die sich aus sozioökonomischer Sicht schwerpunktmäßig mit den Chancen und Möglichkeiten der Berglandwirtschaft, der Berggebiete und der benachteiligten Gebiete befasst. Die besondere Stärke der BABF liegt in ihrer interdisziplinären Herangehensweise und der Vielfalt der Themen, die sie bearbeitet.
- Die organisatorische Eigenständigkeit (Gründung durch BM Günter Haiden 1979 als Bergbauerninstitut) ist eine wichtige Basis für eine wissenschaftlich fundierte und kritische Analyse und Unterstützung der Bergbauernbetriebe, der Berggebiete und einer integrierten Regionalentwicklung. Österreich ist ein Bergland und braucht einen entsprechenden **Forschungsschwerpunkt**.
- Eine Zusammenlegung der Bundesanstalten kostet mehr als sie bringt: Demotivation der MitarbeiterInnen verursacht Reibungskosten und verringert die Effizienz, zusätzliche Kosten der Installierung eines teuren Überdirektors, unterschiedliche und für längere Zeit nicht konvertible Unternehmenskultur bringt Effizienzverluste.
- Es entspricht nicht einem modernen Führungsstil, solche weitreichenden Entscheidungen bei einer Pressekonferenz im Ausland bekannt zu machen – ohne vorher die Belegschaft, die Personalvertretung und die DirektorInnen davon zu verständigen. Alle haben dieses überraschende Vorhaben aus den Medien erfahren.
- Es soll eine national und international hoch angesehene, aber nicht immer bequeme, kritische Forschungseinrichtung für die Berggebiete mundtot gemacht werden.
- Beide Bundesanstalten sind im Flexibilisierungsprojekt des Finanzministeriums eingebunden (die BABF bereits seit 2000). Sie alle haben Vorzeigecharakter und wirtschaften bereits effizient und sparsam. Weitere Einsparungen **gefährden die Qualität der Forschung** und Wissenschaft, es ist aus den MitarbeiterInnen nicht noch mehr „herauszupressen“, daher sind auch keine sinnvollen Einsparungen mehr absehbar.

## **Die Geschichte des Widerstands gegen Zusammenlegungen und Liquidierungen:**

Der aktuelle Angriff (Ankündigung durch BM Berlakovich am 20.1.2012 auf einer Pressekonferenz in Berlin) auf die Eigenständigkeit der Bundesanstalt für Bergbauernfragen stellt den wiederholten Versuch von BM Berlakovich (bzw. seiner Vorgänger) dar, unliebsame kritische Wissenschaft im Bereich der Ländlichen Entwicklung unmöglich zu machen bzw. einzuschränken. Damit steht er in einer traurigen Tradition von früheren Versuchen von manchen Vorgängern vor ihm. Die BABF setzt sich objektiv und auf wissenschaftlicher Ebene mit der Berggebietspolitik und der Agrarpolitik in der EU und Österreich auseinander. Sie macht keine dem Ministerium verpflichteten Gefälligkeitsgutachten und ist daher manchmal unbequem. Aber eine Gleichschaltung von Bundesanstalten bedeutet auch für das BMLFUW mittelfristig nur Stillstand.

Bereits im **Oktober/November 2010** wurde im Zuge des Budgetbegleitgesetzes erfolglos versucht, durch eine Zusammenlegung mit der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft die Eigenständigkeit der BABF zu vernichten (wurde aufgrund vieler negativer Stellungnahmen, des Widerstands der Belegschaft und dem Nein der SPÖ verhindert). Eine kurze Aufzählung der Widerstandsgeschichte der BABF in den letzten 20 Jahren findet sich im Anhang.

## **Meilensteine der Forschungstätigkeit der Bundesanstalt für Bergbauernfragen**

### **1. Internationales Profil und Potenzial der BABF**

Schon in den 1980er Jahren, also lange vor dem EU-Beitritt Österreichs, hat die BABF internationale Kooperationen zur Analyse der Ländlichen Entwicklung und Erarbeitung entsprechender Politikkonzepte gestartet. Seit dem Beginn der 1990er Jahre wurde eine intensive internationale Zusammenarbeit mit einem Netz an hochrangigen Wissenschaftlern und Institutionen aufgebaut, das den europaweiten Diskurs der Ländlichen Entwicklungspolitik und insbesondere der sozio-ökonomischen Forschung der Berggebietsentwicklung entscheidend geprägt hat. In den vergangenen beiden Jahrzehnten hat die BABF an einer Reihe internationaler Forschungsarbeiten teilgenommen und die österreichische Perspektive und spezifische Fragestellungen der Berggebiete kontinuierlich eingebracht (vgl. die beiliegende Liste der Beteiligungen an internationalen Forschungsprojekten). Als ein Beispiel sei das EU Projekt über den Zusammenhang von multifunktionaler Landwirtschaft und ländlicher Entwicklung (Towards a Policy Model of Multifunctional Agriculture and Rural Development, TOP-MARD) von 2004 – 2007 genannt, in das die BABF die Stärken und Schwächen sowie die Sichtweise der Berglandwirtschaft am Beispiel der Fallstudie Pinzgau-Pongau einbrachte.

Beispiele der jüngsten Forschungsaktivitäten sind die Bearbeitung des EU-Projekts RuDI (Assessing the impact of Rural Development policies, including Leader), in dem die Anwendung der Ländlichen Entwicklungsprogramme aller 27 EU-Länder eingehend analysiert und deren Wirkungen verglichen wurden. Des Weiteren hat die BABF im ESPON-Projekt EDORA (European Development Opportunities in Rural Areas) mitgewirkt, welches

ein neues Konzept zur Europäischen Politik für ländliche Regionen beinhaltet. Darüber hinaus arbeitet sie im Auftrag des BMLFUW im ERA-Net RURAGRI (Facing sustainability: new relationships between rural areas and agriculture in Europe) mit, in dem Österreich für die Vorbereitung des Gemeinsamen Calls von 20 Ländern verantwortlich ist.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BABF sind international renommierte ExpertInnen zu Fragen der Entwicklung der Berggebiete, der benachteiligten Gebiete und der Ländlichen Entwicklungspolitik. Sie arbeiten daher in zahlreichen Arbeitsgruppen der EU-Kommission, der OECD, der FAO, der UNO bzw. insbesondere des globalen „Mountain Partnership“ intensiv mit und werden als ExpertInnen zu diesbezüglichen Beratungen und Konferenzen häufig herangezogen.

Die BABF hat damit ein ausgeprägtes internationales Profil, das vor allem in der Forschung der Berggebietsentwicklung sowie der ländlichen Entwicklung auf europäischer Ebene auf Grund ihrer fundierten internationalen Arbeiten hoch angesehen ist.

## **2. Berglandwirtschaft, Einkommens- und Verteilungsfragen und Förderpolitik als Schwerpunkt der Forschungstätigkeit**

Die Berglandwirtschaft, Einkommens- und Verteilungsfragen und die Förderpolitik bildeten von der Gründung der BABF an zentrale Forschungsschwerpunkte. Diese Themen wurden sowohl national als auch international behandelt und entsprachen – seitdem die ÖVP den Landwirtschaftsminister stellt – häufig nicht der offiziellen Linie des Landwirtschaftsministeriums. Ziele der Gründung der BABF bestanden darin, eben die Einkommensnachteile der Bergbäuerinnen/bauern und die ungerechte Verteilung von Förderungen und Einkommen wissenschaftlich nachzuweisen. In den letzten Jahren ist dazu auch noch ein Schwerpunkt zu den Beschäftigungswirkungen von landwirtschaftlichen Förderungen entwickelt worden. Einerseits sind Evaluierungstätigkeiten und Analysen zur Bergbauernförderung für das BMLFUW und die interessierte Öffentlichkeit unverzichtbar (z.B. Forschungsbericht Nr. 52: Den Bergbauern wird nichts geschenkt von 2004 oder Nr. 59: Innovativ bergauf oder traditionell bergab? von 2007), andererseits haben Studien zur ungerechten Verteilung von Einkommen und Förderungen (z.B. FB 37: Das Direktzahlungssystem in Österreich nach dem EU-Beitritt, von 1996) oder die neuere Studie „Analyse der Einbeziehung des Arbeitseinsatzes für die Ermittlung von Direktzahlungen in der Landwirtschaft“, von 2008, für beträchtlichen Aufruhr im BMLFUW, Bauernbund und PRÄKO geführt. Gerade diese Studie von 2008 bildet eine wichtige Basis für das Konzept, anstatt die landwirtschaftliche Fläche die notwendige Arbeitszeit für Direktzahlungen heranzuziehen. Bei der EU, in Deutschland und bei SPÖ und Grünen sowie NGO's gingen diese Forschungsergebnisse als wichtige Inputs ein.

## **3. Die BABF ist primärer Innovationsträger für ein gentechnikfreies Österreich in Wissenschaft und Forschung**

Die BABF hat sich bereits seit Ende der 80er kritisch mit der Entwicklung der AGRO-GENTECHNIK auseinandergesetzt. Das primäre Ziel dieses kritischen Diskurses war es, Grundlagen für alternative Produktionen für die Bergbäuerinnen und Bergbauern zu entwickeln, die sich vorwiegend auf einen Verzicht der Anwendung gentechnischer

Instrumente konzentrieren. Sie hat in diesem Bereich viele Meilensteine gesetzt. Es ist eine Schande, dass das Landwirtschaftsministerium dies nicht honoriert.

Meilensteine dieser Forschung waren:

1992: Erste kritische Studie zum Gentechnikeinsatz in Landwirtschaft und Ernährung. Der Forschungsbericht Nr. 30 „Das Prinzip Verantwortungslosigkeit – Die Folgen der Gen- und Biotechnologie für die Landwirtschaft“ erscheint. Diese Studie fand internationale Beachtung.

1996: Erstmals erfolgt eine Publikation unter dem Titel: „Wird Österreich zu einer gentechnikfreien Zone?“. Der Artikel wird vom Landwirtschaftsministerium als unrealistischer Ansatz bezeichnet und abgelehnt.

1996/97: Die BABF berät und unterstützt die InitiatorInnen des Gentechnikvolksbegehrens. Die BABF ist durch parlamentarische Expertentätigkeit wesentlich an den Folgeverhandlungen zum Gentechnikvolksbegehren beteiligt. In der Folge sind „gentechnikfreie Gebiete“ ein parlamentarisches Thema.

1999/2000: Grundlagenstudie zu „GVO-freien ökologisch sensiblen Gebieten“. Diese Studie dient als Basis zur Begründung des Importverbots des gentechnisch veränderten T25-Maises von AgrEvo-Frankreich. ([http://ec.europa.eu/food/fs/sc/scp/out109\\_gmo\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/food/fs/sc/scp/out109_gmo_en.pdf))

2010: Die Studie „Die Agro-Gentechnik zwischen Genverschmutzung und Gentechnikfreiheit“ erscheint und bildet ein Standardwerk über die globale und europäische Entwicklung des Gentechnikeinsatzes in Landwirtschaft und Ernährung.

#### **4. Vorreiter beim biologischen Landbau, der agrarischen Umweltpolitik sowie der Almwirtschaft**

In der BABF ist der Forschungsschwerpunkt Biolandbau schon seit langem etabliert. Bereits im Jahr 1990 erschien ein Forschungsbericht zur ersten Untersuchung der Einstellung von KonsumentInnen zu Bioprodukten (Das Brot der Pessimisten. Eine Befragung von Bio-Konsumenten). Die BABF hat seit 1997 drei Forschungsprojekte zur Entwicklung des biologischen Landbaus bearbeitet, mehrere Forschungsberichte publiziert (FB 54 u. 55: Biolandbau in Österreich im internationalen Kontext) und sich bahnbrechend mit dem Konzept ganzer Bioregionen beschäftigt (FB 61: Auf dem Weg zur Bioregion). Die BABF arbeitet seit Anfang der 1990er Jahre an nationalen und internationalen Forschungsarbeiten und Evaluierungsberichten im Umweltbereich und zum österreichischen Agrarumweltprogramm ÖPUL. Dazu gibt es zahlreiche Publikationen. Ein weiterer Schwerpunkt stellt die für die Kulturlandschaft und den Tourismus extrem wichtige Almwirtschaft dar. Siehe dazu Forschungsberichte „Bergräum in Bewegung. Almwirtschaft und Fremdenverkehr“ (FB 31) und „Almstatistik 2009“ (für das BMLFUW) als FF 43.

#### **5. Meilensteine des Bereichs Frauen- und Geschlechterfragen in ländlichen Regionen:**

Im Bereich der Frauen- und Geschlechterfragen hat die BABF weitgehend Pionierarbeit geleistet und ist in diesem Bereich auch international in zentralen Gremien tätig.

- 1997: Publikation „Emanzipation der Frauen am Land“ (FB 40)
- 2003: Projektbericht „Gleichstellungsorientierte Regionalentwicklung“
- 2006: Publikation „Frauen und Politik am Land“ (FB 56)
- 2010: Publikation „Landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen in Österreich“ (FB 62)
- 2003/2010: Evaluierung der Frage der Chancengleichheit bei den Halbzeitbewertungen des Programms Ländliche Entwicklung
- 2000-2009: Vorstandsmitglied bzw. Vice-Chairperson der FAO/ECA Working Party on Women and the Family in Rural Development (WPW)

## **6. Meilensteine in der Agrarsoziologie und Armutsbekämpfung:**

Seit 2000 ist die Organisation und Leitung der Mitte der 1970er gegründeten Österreichischen Arbeitsgemeinschaft ländlicher Sozialforschung, welche innerhalb der österreichischen Soziologie für diesen Bereich die maßgebliche Bedeutung innehat, an der BABF angesiedelt. Zudem wurden grundlegende Pionierarbeiten im Bereich von Green Care und Sozialer Landwirtschaft geleistet. Hervorzuheben gilt es wichtige theoretische Arbeiten zu dörflichen Gemeinschaften und sozialer Integration (2001), bäuerlichen Familienbetrieben (gemeinsam mit Stefan Vogel in der Österreichischen Zeitschrift für Soziologie 2003), zur Agrarsoziologie und Ländlichen Sozialforschung in Österreich (2004), zum Struktur- und Wertewandel im ländlichen Raum (2005), zu Sozialkapital und ländlicher Entwicklung (2007), sowie zu agrarischen Utopien (2010). Bereits 1991 erschien die erste Studie zu Modellen der Behindertenintegration in der Landwirtschaft (Forschungsbericht Nr. 28 der BABF „Irrsinn und Landleben“). Im Jahr 2000 erschien die Publikation der „Vielen Gesichter der ländlichen Armut“, die erste österreichische Armutsstudie für den ländlichen Raum.

## **7. Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Infrastruktur in ländlichen Regionen und Auswirkungen des Klimawandels im Berggebiet**

Im Forschungsprojekt Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Infrastruktur im ländlichen Raum wurde eine Bestandsaufnahme der Bereiche Nahversorgung, Post, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, gesundheitliche Infrastruktur und öffentlicher Personenregionalverkehr vorgenommen (Forschungsbericht 53: Versorgung gefährdet? 2005). Dabei hat sich gezeigt, dass die Daseinsvorsorge gerade in ländlichen Regionen in vielen Bereichen zusehends ausgedünnt wird. Spezielles Augenmerk wurde und wird dabei den Postdienste (Facts&Features 36: Wenn der Postfuchs nicht mehr winkt, 2007) und der ländliche Mobilität gewidmet. Infrastruktureinrichtungen haben darüber hinaus neben der Versorgungsfunktion auch wichtige soziale und öffentliche Funktionen, die für die Lebensqualität der Bevölkerung ländlicher Gemeinden zentral sind. Den theoretischen Überbau bildet eine Auseinandersetzung mit den Konzepten und Leitbildern zur regionalen Ungleichheit (Facts&Features 44: Regionale Ungleichheit in der Daseinsvorsorge, 2010). Die Auswirkungen des Klimawandels im Berggebiet und mögliche Anpassungsstrategien wurden in einem weiteren Forschungsprojekt untersucht. Dabei wurden wichtige Bereiche und Sektoren (Ökosysteme, Forst, Landwirtschaft, Tourismus, Infrastruktur) behandelt.

## **8. Umfangreiche Tätigkeiten im Bereich der Agrarstrukturentwicklung**

Im Bereich Agrarstrukturentwicklung wurden von der BABF schon früher als von anderen Einrichtungen Probleme der Betriebsaufgabe umfassend behandelt (z.B. Forschungsbericht 51: Wachsen und Weichen. Betriebsaufgabe in der österreichischen Landwirtschaft, von 2004), einschließlich der Thematik der EinsteigerInnen in die Landwirtschaft. Aktuell werden agrarstrukturelle Daten laufend analysiert, visualisiert und gezielte Analysen den entsprechenden Stellen im BMLFUW und anderen Einrichtungen zur Verfügung gestellt. An diesen Arbeiten wird generell geschätzt, dass sie schnell, kompetent und vor allem in seriöser Qualität einen Einblick in strukturelle Veränderungen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung der unterschiedlichen Gebiete Österreichs vermitteln. Dies ist nur möglich, weil die BABF ihre Eigenständigkeit bisher bewahren konnte.

## 9. Ernährungstrends, Oral History und Zukunftsdiskurse

Die BABF hat in ihrem sehr breiten und tiefen Verständnis von Wissenschaft und Politik für den ländlichen Raum weitere bahnbrechende Arbeiten geleistet. Es wurden die Zusammenhänge von Esskultur und bäuerlicher Landwirtschaft (Forschungsbericht: Das Brot der Zuversicht, 2003) und bäuerlicher Initiativen im ländlichen Raum (Forschungsbericht 39: Der Weg entsteht im Gehen, 1997) erforscht. Die Befragung von Zeitzeugen der Agrarpolitik brachte ein sehr lebendiges Bild der geschichtlichen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte im Agrarbereich (Forschungsbericht 58: Das Politische ist persönlich, das Persönliche ist politisch, 2007). In verschiedenen Sammelbänden wurden WissenschaftlerInnen, VerwaltungsakteurInnen, NGO'S und andere AktivistInnen im ländlichen Raum, insbesondere im Berggebiet eingeladen, in einen sehr produktiven Zukunftsdiskurs zu treten.

Anhang:

## DIE WIDERSTANDSGESCHICHTE der Bundesanstalt für Bergbauernfragen

- Bereits im **Oktober/November 2010** wurde im Zuge des Budgetbegleitgesetzes erfolglos versucht, durch eine Zusammenlegung mit der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft die Eigenständigkeit der BABF zu vernichten (wurde aufgrund vieler negativer Stellungnahmen, des Widerstands der Belegschaft und dem Nein der SPÖ verhindert).
- Im **April/Mai 2009** wurde nach der Pensionierung des Leiters (Dr. Josef Krammer) überraschend nach 1,5 Jahren Übergangszeit nicht der stellvertretende Leiter, DI Thomas Dax, als neuer Leiter bestellt. Trotz aller Proteste der Belegschaft, vieler WissenschaftlerInnen und Organisationen wurde diese Entscheidung von BM Berlakovich nicht zurückgenommen.
- Seit **dem Jahr 2002** gab es immer wieder Gerüchte über Umstrukturierungen und Zusammenlegungen. Aber unter BM Josef Pröll konnte die BABF im Großen und Ganzen effizient ihre Aufgaben erledigen.
- **Im Jahr 2002** bestand unter BM Molterer der konkrete Plan, die BABF mit anderen Bundesanstalten zu verschmelzen. Dies ausgerechnet im Internationalen Jahr der Berge der UNO. Eine breite Solidaritätsbewegung mit Aktionen vor dem Parlament und anderen Aktivitäten mündete in einem großen, buntem Widerstands- u. Solidaritätsfest, dem „Phönixfest“. Auch die Medien waren auf der Seite der BABF. Es gelang die Verschmelzung abzuwehren. Hilfreich war in der Folge auch das Ende der

Regierung „Schüssel 1“. Die BABF musste allerdings ihren Standort in die Marxergasse 2 verlegen.

- **Im Jahr 2000** war die Zusammenlegung mit der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (AWI) und Absiedlung an einen gemeinsamen Standort das Ziel der Gegner. Es gab eine breite Widerstands- und Solidaritätsbewegung von Parteien, wissenschaftlichen Institutionen und ForscherInnen im In- und Ausland, NGO's und solidarischen Menschen. Die Zusammenlegung wurde vorläufig verschoben.
- **Im Jahr 1994** wurde die Absiedlung der BABF von ihrem Standort Grinzing von den Gegnern als Untergang der BABF angelegt. Die Belegschaft wehrte sich vehement und es gab eine breite Solidaritätsbewegung und auch die Unterstützung der SPÖ. Schließlich gelang es, einen neuen Standort zu finden und die Auflösung der BABF zu verhindern.
- **Im Jahr 1991** beabsichtigten Wirtschaftsminister Schüssel und die Bundesbaudirektion, das Grundstück, auf dem das Anstaltsgebäude der BABF stand, abzutauschen. Es begann ein dreijähriger Kampf um die Erhaltung des Gebäudes und der BABF. Das Gebäude konnte letztlich nicht erhalten werden, aber die BABF Anfang 1995 in ein neues Gebäude übersiedeln.
- **Im Jahr 1979** wurde die BABF als Bergbauerninstitut durch Landwirtschaftsminister Günter Haiden in der Zeit der Alleinregierung der SPÖ gegründet, um den berechtigten Anliegen der Bergbauernbetriebe und der Berggebiete auf wissenschaftlicher Basis mehr Gehör zu verschaffen.